



Limbic Personality GmbH

**Analyse Leistung & Motivation
(Jugend)**

Michael Master

Überreicht durch



Liebe Jugendliche, liebe Eltern

Mit dem Eintritt in die Pubertät verändert sich vieles, für Sie als Jugendliche(r) aber auch für Sie als Eltern. Irgendwie ist alles neu. Plötzlich verstehen Eltern ihre Kinder nicht mehr, aber auch umgekehrt. Der Umbau des Gehirns in der Pubertät ist dafür verantwortlich, dass es immer wieder zu Missverständnissen kommt, die das Verhältnis zueinander und den Umgang miteinander entsprechend erschweren. Interessanterweise verändert sich nicht nur das Verhalten der Jugendlichen. Vielmehr wird auch das Gehirn der Eltern dazu gezwungen, sich den neuen Gegebenheiten anzupassen und dadurch entstehen massive Konflikte. In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu wissen, dass jeder Mensch unbewusst ablaufende Programme besitzt, die sein Verhalten massgeblich beeinflussen. Genau diese werden bei den Jugendlichen in der Pubertät verändert. Jetzt werden neue Programme erstellt, die auch neue Verhaltensmuster hervorbringen. Dabei ändern sich in vielen Fällen auch die Ausprägungen der Grundbedürfnisse, die im Gehirn angelegt sind. Wird eines dieser Grundbedürfnisse verletzt, dann reagiert das Gehirn darauf mit einer Bedrohungsreaktion, was sich dann in Stress oder Aggressivität äussert.

Jeder Mensch, egal ob Jugendlicher oder Erwachsener, hat eine bestimmte Ausprägung dieser Grundbedürfnisse. Wenn das Umfeld, die sozialen Kontakte und die Aufgaben so abgestimmt sind, dass sie optimal mit diesen Grundbedürfnissen harmonisieren, dann fühlt sich ein Mensch wirklich wohl und kann auch entsprechende Leistungen erbringen. Um diese Ausprägungen herauszufinden, haben wir den Limbic Personality Jugend Check entwickelt, der die unbewussten Muster erfasst. Mit dessen Hilfe wird auch diese Motivationsanalyse erstellt, der Ihnen zeigt, was **Michael Master** alles benötigt, um sich wirklich optimal entwickeln zu können.

Sie als Jugendliche(r) lernen Ihre unbewussten Programme kennen und was das für Sie bedeutet - sowohl in der Schule, als auch für Ihre berufliche Zukunft. Sie als Eltern bekommen wichtige Hinweise, wie Sie mit Ihrem Sohn oder Ihrer Tochter umgehen müssen, um möglichst gut miteinander auszukommen.

In der nachfolgenden Einleitung geben wir Ihnen einige wichtige Hinweise dazu, welche Grundbedürfnisse im Gehirn eines Menschen angelegt sind und warum die ablaufenden Prozesse das Miteinander in der Pubertät etwas schwieriger gestalten.

Einleitung

Diese Analyse ist ein Hilfsmittel mit dem es Ihnen, Ihren Eltern und Ihren Ausbildern möglich wird, Sie besser zu verstehen und Sie auf dem Weg zum Erwachsenwerden zu begleiten. Gleichzeitig soll diese Analyse aber auch Ihnen als Jugendliche(r) helfen zu verstehen, was im Gehirn Ihrer Eltern vorgeht und warum das oft zu Konflikten im Alltag führt.

Die Kindheit ist für die Mehrzahl der Eltern eine angenehme Sache. Auch wenn die Erziehung bisher nicht immer einfach war, wurde doch die Führungsrolle der Eltern nicht wirklich in Frage gestellt. Mit Beginn der Pubertät ist damit jedoch Schluss, denn jetzt machen sich die Jugendlichen auf, selbst erwachsen zu werden, egal ob es den Eltern passt oder nicht. Verantwortlich dafür sind hormonelle Veränderungen und damit auch ein Umbau des Gehirns. Ohne auf diese Vorgänge näher eingehen zu wollen, gibt es doch ein paar bemerkenswerte Informationen, die das Zusammenleben massiv vereinfachen können. Dazu ist es hilfreich, sich einmal anzuschauen, welche gehirn-basierten Grundbedürfnisse in einem Menschen verankert sind:

1. Status

Das Gehirn überprüft bei jedem Zusammentreffen mit anderen Menschen immer, wie der soziale Rang im Verhältnis zu dem der anderen Person ist. Steht diese Person über oder unter mir? Gerade in der Bildung von Gruppen spielt diese Rangfolge und damit die Position innerhalb der Gruppe eine ungemein wichtige Rolle.

Sehr viele Konflikte zwischen Jugendlichen und Erwachsenen entstehen aus diesem Grundbedürfnis. Die Eltern sehen sich klar über ihren Kindern stehend, während diese sich eher schon als junge Erwachsene, also als mehr oder weniger Gleichgestellte sehen. Der Status-Konflikt ist vorprogrammiert und die Reaktion der Gehirne fällt entsprechend stark aus. Bedenkt man, dass eine Bedrohung des Status vom Gehirn so registriert wird, als wenn das eigene Leben bedroht wäre, dann werden die entsprechenden Reaktionen auch verständlich. Der Grund dafür lässt sich mit der Entwicklung des Menschen begründen. Ein hoher Status war in unserer Entwicklungsgeschichte ein Garant dafür, bevorzugten Zugang zu knappen Gütern zu haben und auch die attraktivsten Lebenspartner für sich zu gewinnen.

Erwachsen werden bedeutet immer auch, in eine statusmässig ähnliche Position wie die Eltern hineinzuwachsen. Das stellt aber den Status der Eltern massiv in Frage, denn auf einmal sind sie eben nicht mehr diejenigen, die die Kontrolle über die Handlungen ihrer Kinder haben. Je stärker also die Konfrontation, desto aggressiver die Reaktionen sowohl der Jugendlichen als auch der Eltern.

2. Sicherheit

Ein weiteres Grundbedürfnis des Gehirns ist die Sicherheit, die, je nach Person, sehr unterschiedlich ausgeprägt sein kann. Während einige Menschen ein sehr geringes Sicherheitsbedürfnis haben, ist es bei anderen extrem stark ausgeprägt.

Um die Sicherheitslage und eine mögliche Bedrohung festzustellen, scannt das Gehirn die Umgebung und schlägt bei allem Alarm, was die Sicherheit der eigenen Person gefährden könnte. Wenn wir dieses Grundbedürfnis einmal aus der Sicht von den Eltern betrachten, dann wird deren Sicherheit nur schon dadurch bedroht, dass sich die Jugendlichen immer mehr verselbständigen und ihre eigenen Wege gehen. Sie verlassen das "Nest" und das führt bei vielen Eltern zu einem erheblichen Anstieg der Unsicherheit. Sie machen sich Sorgen um den richtigen Umgang, die berufliche Zukunft, die oder den richtigen Partner für ihr Kind u.v.m. Kurz gesagt: Mit der altbekannten Sicherheit ist es für die Eltern erst mal vorbei, denn jetzt ist sehr vieles neu. Und Neuerungen bringen immer eines mit Sicherheit:

UNSICHERHEIT!

Bei vielen Jugendlichen selbst kommt es eher zu einem Ausbruch aus der vermeintlichen sicheren Umgebung, denn

nur so können neue Erfahrungen gemacht und Horizonte erweitert werden. Von daher verändert sich bei vielen Jugendlichen das Sicherheitsbedürfnis in Richtung Risikofreude. Somit geht die Schere des Sicherheitsbedarfs der Eltern und ihrer Kinder immer weiter auseinander, was zu entsprechendem Stress bei den Eltern führt.

3. Kontrolle

Fast alle Menschen streben danach, ihre unmittelbare Umgebung und das, was mit ihnen passiert, kontrollieren zu können. Oft ist dieser Wunsch jedoch eine Illusion, was auch viele Eltern erfahren müssen. Während es den Eltern bei ihren Kindern im frühen Alter oft gelingt, diese Kontrolle zu behalten, ändert sich das mit dem Einsetzen der Pubertät schlagartig. Dann entfaltet sich in den Jugendlichen der unbändige Drang, die Kontrolle im eigenen Leben zu übernehmen. Wenn die Eltern hier stur bleiben, dann sind massive Konflikte vorprogrammiert. Und so ist es auch nicht erstaunlich, dass genau die Eltern das Kontrollstreben ihrer Kinder am besten meistern denen es gelingt, loszulassen und ihren Kindern mehr und mehr Kontrollverantwortlichkeit für ihr Leben zu übertragen. Wie bei den anderen Grundbedürfnissen auch, führt eine Verletzung des Kontrollbedürfnisses zu massiven Reaktionen. Bei den Eltern ist es zum Beispiel eine Aktivierung der Angst, weil sie das Gefühl haben, dass ihnen die Kontrolle über das Wohl ihrer Kinder mehr und mehr verloren geht. Bei den Jugendlichen hingegen wird Aggression ausgelöst, weil sie sich von zu kontrollorientierten Eltern um das betrogen fühlen, was ihnen ihrer Meinung nach zusteht.

4. Autonomie

Menschen streben danach selbst zu bestimmen, wie sie ihr Leben gestalten. Jedes Mal, wenn diese Autonomie beschnitten wird, kommt es zu einer Bedrohungsreaktion, die vom Gehirn veranlasst wird. Gerade das Erarbeiten der Autonomie ist für die Jugendlichen von entscheidender Bedeutung. Nach Jahren der Anpassung beginnt jetzt eine Phase, in der sich die Jugendlichen entsprechende Freiräume schaffen wollen. Sind die Eltern nicht mit der nötigen Toleranz ausgestattet, dann beginnt ein entsprechender Kampf, der beide Seiten viel Kraft und Nerven kosten kann. Gerade das Beschneiden der Autonomie ist einer der Faktoren, der den Stress übermässig verstärkt. Studien haben gezeigt, dass gerade Menschen in Positionen mit einer stark eingeschränkten Autonomie besonders anfällig für stressbedingte Krankheiten sind. Wer von uns kennt nicht das Gefühl, in einer Situation ausgeliefert zu sein und ohnmächtig zusehen zu müssen, wie Dinge geschehen, die man nicht verhindern kann. Für das Gehirn sind das Zustände höchster Erregung, mit allen dazugehörigen körperlichen Reaktionen.

5. Verbundenheit

Menschen sind soziale Wesen, für die Verbundenheit mit anderen Menschen eine entscheidende Rolle spielt. Erfolgt zum Beispiel eine Ausgrenzung, dann werden im Gehirn die gleichen Zentren aktiviert, wie wenn ein Mensch einen physischen Schmerz erfährt. Das ist der Grund, warum so viele Menschen, die sich zurückgestossen fühlen, auch körperliche Symptome haben.

Aus dem Streben nach Verbundenheit kommt es auch, dass die Jugendlichen sich verschiedenen Gruppen anschliessen, während gleichzeitig bei vielen eine Distanz zu den Eltern aufgebaut wird. Diese fühlen sich dann ausgegrenzt und das wiederum aktiviert bei ihnen das Schmerzzentrum. Entsprechende Vorwürfe verletzen dann wieder bestimmte Grundbedürfnisse bei den Jugendlichen, was zu den schon beschriebenen Reaktionen führt.

6. Fairness

Das menschliche Gehirn reagiert ebenfalls ausgesprochen stark auf Unfairness. Fühlt ein Mensch sich unfair behandelt, dann werden die gleichen Gehirnareale wie bei einer Ekelreaktion aktiviert. Wie oft fühlen sich Jugendliche ungerecht behandelt? Da sind die Eltern, die immer nur das Beste wollen, was aber die betroffenen Jugendlichen

ganz anders sehen. Oder auch die Lehrer, die z.B. schwächere Schüler blossstellen oder abfällige Bemerkungen über sie machen. Solche kurzen Augenblicke der unfairen Behandlung reichen schon, um das Ekelzentrum zu aktivieren. Ist das erst mal der Fall, dann wird es sehr schwer, wieder einen Konsens mit der betreffenden Person zu finden, denn eine Ekelreaktion löst immer ein Abwehrverhalten aus. Von daher wird schnell klar, warum dann eine Einigung fast nicht mehr möglich ist.

Gerade die Sensibilität für unfaire Behandlung steigt bei Jugendlichen in der Pubertät stark an. Somit kommt es schnell zu der beschriebenen Reaktion, auch wenn die Absicht der Eltern wirklich nur das Beste für ihr Kind ist.

7. Erregung

Neues entdecken, Risiken eingehen, Abwechslung suchen - das sind nur einige Aspekte des Grundbedürfnisses Erregung. Menschen, bei denen dieses Grundbedürfnisses sehr stark ausgeprägt ist, sind besonders anfällig für Ablenkungen und ständig auf der Suche nach neuen Ereignissen.

Starre Regeln, wie sie von vielen Kindern gerade noch so akzeptiert werden, lassen sich bei Jugendlichen nicht mehr ohne weiteres durchsetzen. Da diese vieles hinterfragen und auch bewusst die Abwechslung suchen, führt das schnell zu Konflikten mit dem Umfeld, insbesondere auch in der Schule.

Interessant bei diesem Grundbedürfnis ist, dass es vom Temperament eines Menschen abhängt und das ist weitestgehend angeboren. Für sehr temperamentvolle Menschen ist dieses Grundbedürfnis der Erregung besonders wichtig, weil das Gehirn geradezu nach Abwechslung sucht. Fehlt diese, dann kommt es zu Langeweile und zu starken Leistungseinbrüchen. Ganz anders verhält es sich dagegen bei Menschen mit einem ruhigeren Temperament. Sie nehmen zu viel Action und Abwechslung als Bedrohung wahr und reagieren mit einer massiven Stressreaktion.

Mit der vorliegenden Analyse können Sie herausfinden, welche dieser Grundbedürfnisse bei **Michael Master** eine wichtige Rolle spielen. Daraus ergeben sich auch wichtige Hinweise für die Ausbildung und die Berufswahl, die am Ende der Analyse in einem gesonderten Abschnitt aufgeführt sind. Somit ist diese Analyse für Sie selbst, Ihre Eltern und Ihre Ausbilder ein wichtiger Wegweiser, um Sie zu verstehen und Ihre Stärken entsprechend zu fördern.

1. Die ideale Umgebung für eine optimale Motivation bei Michael Master

Wie eingangs schon erwähnt, spielt die Umgebung, in der ein Mensch seine Persönlichkeit entfalten kann, eine entscheidende Rolle. Passen Umgebung und Persönlichkeit optimal zusammen, dann ist eine wichtige Voraussetzung für eine entsprechende Motivation und die Erbringung einer optimalen Leistung gegeben. Ist das nicht der Fall, dann werden Motivation und Leistung entsprechend abfallen. Jedes Mal, wenn Stress durch eine Umgebung entsteht, die nicht zu der Persönlichkeit des Menschen passt, reduziert sich das Leistungsvermögen entsprechend, weil die emotionalen Zentren im Gehirn involviert und negative Emotionen erzeugt werden.

Im Folgenden wird die Umgebung beschrieben, die sich positiv auf die Leistung und die Motivation von **Michael Master** auswirkt:

- Ein Umfeld, in dem es häufige und schnelle Veränderungen gibt
- Ein vertrautes Umfeld, das viel persönliche Sicherheit bietet
- Eine Arbeitsumgebung, in der klare Regeln und Strukturen vorgegeben sind

2. Die Art der Aufgaben/Tätigkeiten, bei der die Motivation von Michael Master maximiert wird

Nur Menschen, die maximal motiviert sind, bringen auch über eine lange Zeit herausragende Leistungen und haben auch entsprechend Spass dabei. Es gibt Aufgaben und Tätigkeiten, bei denen eine Person im sogenannten Flow ist, wo sie Raum und Zeit vergisst. Damit **Michael Master** diese hohe Motivation aufbauen kann, ist es wichtig, dass die Aufgaben/Tätigkeiten folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Die Aufgabe, das damit verbundene Ziel und die Art und Weise, wie sie zu erledigen ist, sollte **Michael Master** klar und verständlich erklärt werden
- Die Gelegenheit, sich auch persönlich weiterentwickeln zu können, muss im schulischen und beruflichen Alltag gegeben sein
- Die übertragenden Aufgaben sollten es ermöglichen, Ansehen bei Freunden, Kollegen und Vorgesetzten zu bekommen
- Der Alltag sollte so gestaltet sein, dass ein grosser persönlicher Einsatz gefordert wird
- Übertragene Aufgaben/Tätigkeiten sollten viel Abwechslung bieten
- Aufgaben/Tätigkeiten sind dann am interessantesten, wenn sie eine Herausforderung für die eigene Leistungsfähigkeit darstellen
- Der Schwerpunkt bei einer Tätigkeit sollte mehrheitlich auf Aufgaben im sachlichen und nicht im zwischenmenschlichen Bereich liegen
- Der Schwierigkeitsgrad der zu bewältigenden Herausforderungen muss persönlich als hoch empfunden werden
- Die gestellten Anforderungen können schwierig sein und einen hohen Grad an Denkvermögen erfordern

3. Persönlicher Gestaltungsfreiraum, den Michael Master zur Erbringung einer optimalen Leistung benötigt

Bei diesem Thema geht es um den Autonomiebedarf von **Michael Master**, der sich in dem Streben nach dem persönlichen Gestaltungsfreiraum ausdrückt. Autonomie ist bei vielen Menschen ein im Gehirn verankertes Grundbedürfnis. Menschen, die einen hohen Autonomiebedarf haben, reagieren mit einer ausgesprochenen Stressreaktion, bis hin zu sehr aggressivem Verhalten, wenn die persönliche Autonomie beschnitten wird. Diese

Eingriffe können z.B. sehr starre Regeln, genaue Vorgaben zur Erledigung von Aufgaben oder ein Ausbilder sein, der fortlaufend kontrolliert. Als Konsequenz wird in jedem Fall die Leistungsfähigkeit herabgesetzt, da die schon beschriebenen emotionalen Gehirnareale bei einer Autonomieverletzung aktiviert werden. Von daher kommt dem persönlichen Autonomiebedarf und der Möglichkeit, diesen im eigenen und beruflichen Umfeld ausleben zu können, eine Schlüsselrolle für die Leistungsfähigkeit zu. Wird bei Menschen mit hohem Autonomiebedarf diese über einen längeren Zeitraum eingeschränkt, dann steigt die Wahrscheinlichkeit, dass es zu einer Verweigerungshaltung kommt. Ein Mensch kann nicht fortgesetzt gegen seine Natur leben und dabei noch gute Leistungen erbringen. Für **Michael Master** sind deshalb folgende Aspekte des persönlichen Gestaltungsfreiraums von Bedeutung:

- Die Möglichkeit, eigene Entscheidungen autonom und ohne ständige Einmischung von Eltern oder Ausbildern treffen zu können
- Selbstbestimmtes Arbeiten, ohne dass sich dauernd jemand in diese Arbeit, und wie sie erledigt wird, einmischt
- Die Möglichkeit, lieber allein als in einer Gruppe zu arbeiten

4. Die Sicherheits- und Kontrollbedürfnisse von Michael Master

Zwei weitere, im Gehirn eines Menschen verankerte, Grundbedürfnisse sind Sicherheit und Kontrolle. Hat ein Mensch diese Bedürfnisse und sie werden nicht erfüllt, dann führt das zu einem Leben in Angst - bewusst oder unbewusst! Das grosse Problem dabei ist, dass dann von Seiten des Gehirns nur noch eine Fokussierung auf das Negative erfolgt. Positives kann dann entweder nur noch sehr schwer oder gar nicht mehr wahrgenommen werden. Was das für einen Jugendlichen bedeutet, lässt sich leicht ausmalen: Rückzug, schwindendes Selbstvertrauen und ein massives Vermeidungsverhalten. Dem kann aber entgegengewirkt werden, wenn die betreffenden Personen ein Gefühl der Sicherheit und der Kontrolle haben. Bei **Michael Master** bestehen folgende Sicherheits- und Kontrollbedürfnisse:

- Grosser Sicherheitsbedarf in Bezug auf die Erledigung von Aufgaben (Was? Bis wann? und Wie?)
- Die Möglichkeit, Probleme und wichtige Entscheidungen mit anderen Menschen aus dem Umfeld zu besprechen
- Eine vertraute Umgebung, wo Menschen, Ort und Aufgaben bekannt sind
- Die Grundwerte Ordnung und Disziplin können gelebt werden
- Aufgestellte Regeln werden von allen Beteiligten auch vollumfänglich befolgt und eingehalten
- Strukturen, die aufgebaut oder angepasst werden können
- Die Möglichkeit, übertragene Aufgaben mit einem hohen Grad an Genauigkeit bearbeiten zu können
- Umgeben sein von Menschen, die ein hohes Pflichtbewusstsein auszeichnet
- Die Möglichkeit, einen Sachverhalt bis in die Tiefe zu durchdenken, bevor eine Entscheidung von ihm/ihr erwartet werden kann
- Genügend Zeit, um wichtige Entscheidungen so treffen zu können, dass man sich dabei wohlfühlt
- Bei den gestellten Anforderungen braucht **Michael Master** das Gefühl, die Kontrolle über die Situation zu haben

5. Die zwischenmenschlichen Bedürfnisse von Michael Master

Das menschliche Gehirn ist ein soziales Gehirn. Es ist darauf ausgerichtet, mit Menschen zu kommunizieren und zu interagieren. Dabei spielen zwei Grundbedürfnisse eine entscheidende Rolle, die tief im Gehirn verankert sind: Verbundenheit und Fairness. Verbundenheit hat direkt mit der Zugehörigkeit zu einem oder einer Gruppe von Menschen zu tun. Werden Personen von anderen ausgeschlossen, reagiert das Gehirn der ausgeschlossenen Person im Schmerzzentrum. Das erklärt, warum so viele Menschen mit Schwierigkeiten im zwischenmenschlichen Bereich

auch körperliche Probleme haben. Sozialer Schmerz erregt die gleichen Gehirnregionen wie körperlicher Schmerz. Dauert dieser soziale Schmerz zu lange an, dann manifestiert er sich auch im körperlichen Bereich. Sehr interessant ist auch die Reaktion des Gehirns auf unfaire Behandlung. Das Gehirn reagiert darauf mit einer Aktivierung des Ekelzentrums. Es ist also nicht erstaunlich, dass Menschen, die sich unfair behandelt fühlen, entsprechend abweisend auf alle angebotenen Ausgleichslösungen reagieren. Von daher spielt der zwischenmenschliche Bereich eine überaus wichtige Rolle für den Erfolg eines Menschen in seinem Leben. Auch hier gilt wieder, dass Menschen sehr unterschiedlich auf Verbundenheit und Fairness reagieren. Für **Michael Master** sind folgende Bedürfnisse im zwischenmenschlichen Bereich besonders wichtig:

- Eine gerechte Behandlung (Selbst und Andere)
- Der Wunsch, regelmässig neue Menschen kennenzulernen
- Tolerantes Verhalten
- Rücksichtsvoller und respektvoller Umgang miteinander
- Konfliktarme Beziehungen mit anderen Menschen
- Konsens mit Freunden und Kollegen
- Soziales Einvernehmen mit Freunden und Kollegen
- Gegenseitige Unterstützung bei der Lösung von Aufgaben und der Bewältigung von Herausforderungen
- Die Arbeitsatmosphäre und das Miteinander im Team soll von Harmonie getragen sein

6. Die stimulanten Bedürfnisse von Michael Master

Gerade junge Menschen haben einen grossen Bedarf an Abwechslung. Sie ist Bestandteil der Erregung, die wiederum abhängig vom Temperament eines Menschen ist. Während die einen ständig auf der Suche nach Neuem sind, bewegen sich andere lieber auf ruhigen und gewohnten Bahnen. Wird das Grundbedürfnis nach Erregung bei Menschen mit einem entsprechenden Temperament nicht erfüllt, dann wirkt sich das entsprechend negativ auf die Persönlichkeit, die Motivation und auch die Leistung aus. **Michael Master** braucht folgende stimulierende Elemente, um sich wohlfühlen und entsprechend motiviert zu sein:

- Die Förderung der eigenen Kreativität
- Aufgaben, die spontanes Handeln verlangen
- Aufgaben, bei denen wirklich "Action" angesagt ist
- Das Beschäftigen mit Dingen, die **Michael Master** wirklich Spass machen
- Die Möglichkeit, Neues zu entdecken oder ausprobieren zu können
- Toleranz des Umfelds in Bezug auf Ordnung
- Toleranz des Umfelds in Bezug auf Zuverlässigkeit
- Die Akzeptanz von der eigenen Individualität im Umfeld

7. Wichtige Erkenntnisse für Ausbildung und Berufswahl

Die gehirn-basierten Grundbedürfnisse sind ein wichtiger Schlüssel für eine glückliche persönliche und berufliche Zukunft. Ungeachtet dessen, was Sie zukünftig beruflich anstreben, vergessen Sie bitte nicht, dass diese Grundbedürfnisse massgeblich dazu beitragen, ob Sie Ihren zukünftigen Beruf nicht nur erfolgreich, sondern auch zufrieden ausüben werden. Wenn Sie in eine Richtung gehen, die andere Menschen möchten, bei der Sie sich aber unwohl fühlen, dann werden Sie früher oder später einen Preis dafür bezahlen müssen - sei es in Bezug auf Ihren Erfolg oder Ihre Gesundheit - und wenn Sie Pech haben, in Beidem.

Aus diesem Grund finden Sie hier einige Hinweise, wie Sie anhand der vorliegenden Informationen überprüfen können, ob Ihre Berufswünsche auch wirklich zu Ihrer Persönlichkeit passen.

7.1. Was ist Ihnen bei Ihrem zukünftigen Beruf wirklich wichtig? Bitte kreuzen Sie bei den unten stehenden Aufzählungen all das an, was Sie von Ihrem Beruf erwarten. Er sollte Ihnen die Möglichkeit geben, ...

- ein gewisses Ansehen zu haben oder einen bestimmten Status erreichen zu können.
- eine sichere Grundlage für Ihre Zukunft zu bekommen, so dass Sie auch in wirtschaftlich schlechteren Zeiten keine finanziellen Sorgen und Nöte haben müssen.
- mit Menschen und/oder für Menschen zu arbeiten.
- möglichst viele Abwechslungen zu haben.
- immer neue Herausforderungen anzugehen.
- einmal eine Führungsposition zu erreichen.
- sich intensiv mit Daten, Zahlen und Fakten beschäftigen zu können.
- nach genauen Vorgaben zu arbeiten.
- eine grosse Selbständigkeit beim Arbeiten zu haben und nur wenige Regeln beachten zu müssen.
- eine geregelte Arbeitszeit zu haben.
- in einem ruhigen und entspannten Umfeld zu arbeiten.
- Ihre Kreativität einbringen zu können.

Diese Motive werden, selbstverständlich neben vielen anderen, von Jugendlichen in Ihrem Alter bei der Berufswahl sehr häufig genannt. Es fällt auf, dass sie gar nichts mit dem fachlichen Teil eines Berufes zu tun haben. Vielmehr handelt es sich um persönliche Vorlieben, die sich aus den gehirn-basierten Grundbedürfnissen ableiten und deshalb eine enorme Bedeutung für einen Menschen haben. Oft werden diese Bedürfnisse aber ignoriert und stattdessen mit dem Verstand entschieden, welcher Beruf dann gewählt werden soll. Leider sind die verstandesmässigen Gründe für eine Berufswahl immer dann die schlechtesten, wenn sie im Gegensatz zu den gehirn-basierten Grundbedürfnissen stehen. Wenn Sie zum Beispiel viel Abwechslung und Action im beruflichen Alltag brauchen, dann macht es für Sie wenig Sinn, wenn Sie einen Beruf in der Steuerberatung oder der Buchhaltung auswählen, egal welche positiven Zukunftsaussichten Ihnen dieser Beruf auch immer bieten mag. Wie kritisch die falsche Berufswahl ist, kann Ihnen ein Beispiel aus unserer Praxis verdeutlichen. Ein sechszehnjähriger Schüler hatte sich verschiedene Berufe angeschaut und zwei Angebote für eine Lehrstelle vorliegen. Die eine war bei einer renommierten Werbeagentur als Werbekaufmann und die andere bei einer örtlichen Gemeindeverwaltung. All seine Kreativität und sein Streben nach Abwechslung haben ihn zu einem idealen Kandidaten für die Ausbildung zum Werbekaufmann gemacht. Er selbst wollte diese Stelle auch unbedingt annehmen. Seine Eltern hingegen waren sehr sicherheitsorientiert und haben ihn dazu überredet, die Ausbildung in der Werbung aufzugeben und stattdessen die Lehrstelle bei der Gemeindeverwaltung anzunehmen. Das Ergebnis war voraussehbar. Noch im ersten Lehrjahr hat er die Ausbildung abgebrochen. Was ist passiert? Die Eltern hatten ganz andere gehirn-basierte Grundbedürfnisse und damit auch ganz andere Motive als ihr Sohn. Das Ergebnis war ein denkbar schlechter Start ins Berufsleben. Letztendlich müssen Sie sich für Ihren Beruf entscheiden. Viele Menschen können Sie zwar beraten, aber die

Entscheidung sollten Sie selbst treffen. Ihr Gefühl zeigt Ihnen dabei, ob Ihre Berufswahl mit Ihren gehirn-basierten Grundbedürfnissen in Einklang ist oder eben auch nicht. Wenn es sich für Sie nicht gut anfühlt, wenn Sie an Ihren zukünftigen Beruf denken oder Zweifel an Ihnen nagen, ob Ihre getroffene Berufswahl die richtige ist, dann kann es für Sie sinnvoll sein, noch einmal über alles nachzudenken. Vielleicht hilft es Ihnen, sich noch intensiver beraten zu lassen oder sich noch weitere Informationen zu besorgen.

7.2. Welche persönlichen Ressourcen brauchen Sie für Ihr Berufsziel?

Es kann Ihnen sehr helfen, wenn Sie sich damit beschäftigen, wie Sie für die für Sie interessanten Berufe von Ihrer Persönlichkeit her angelegt sein müssen. Dabei hilft es Ihnen, wenn Sie einfach mal darüber nachdenken, was Ihnen wirklich richtigen Spass macht. Stellen Sie sich dazu bitte vor, bei welchen Aufgaben und in welchen Situationen Sie sich richtig wohl fühlen und achten Sie darauf, welche Gefühle das in Ihnen auslöst. Ist es eher Action oder Ruhe? Eher Abwechslung oder Routine? Eher Menschen oder Technik? Eher im Rampenlicht zu stehen oder lieber die Menschen, die dort sind, zu unterstützen?

Fragen Sie auch einen Berufsberater, welche Ansprüche die für Sie interessanten Berufe an Ihre Persönlichkeit stellen. Wenn Sie diese Informationen gesammelt haben, dann ist vielleicht auch das Bild, das Ihre Eltern und Ihre Freunde von Ihrer Persönlichkeit haben, noch sehr hilfreich für Sie. So bekommen Sie eine gute Einschätzung dafür, was Sie wirklich brauchen, um entsprechend motiviert und leistungsbereit zu sein.

Nachdem Sie das jetzt in etwa wissen, vergleichen Sie bitte diese Ergebnisse mit den Aussagen aus dieser Analyse. Schauen Sie sich dazu jeden einzelnen Punkt genau an und fragen Sie sich, ob die benötigten Eigenschaften Ihres Wunschberufes auch mit Ihren gehirn-basierten Grundbedürfnissen übereinstimmen. Je mehr das der Fall ist, umso so grösser ist die Chance, dass Sie auch wirklich glücklich und erfolgreich in diesem Beruf werden. Viel Glück dabei.